Krakauer Zeitung.

Nr. 241. Donnerstag den 20. October 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 25.460.

Die Gutsherrschaft von Tarnow und rücksichtlich Herr Fürst Ladislaus Sanguszko hat im Zwecke der Errichtung einer Trivialschule in Żukowice stare den nöthigen Bauplatz und 2 Joch Grundes unentgeltlich abgetreten und das ganze zur Ausführung des Schulhauses erforderliche harte und weiche Baumateriale geschenkt.

Die Gemeinden Żukowice stare und nowe dagegen haben ein angemessenes Schulhaus hergestellt, mit den nöthigen Schuleinrichtungsstücken versehen und sich verbindlich gemacht:

1. zum Unterhalte des Lehrers jährlich 180 fl. östr. Währ. beizutragen,
2. das Schulhaus stets in gutem Stande zu erhalten und für die Schulsäuberung und das Heizen im Schulofen Sorge zu tragen.
3. zur Beheizung der Schule jährlich 6 Klafter Holz aus Eigenem beizustellen.

Dieses an den Tag gelegte Streben nach Förderung der Volksbildung wird mit dem Ausdrucke der gebührenden Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß gebracht. —

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 12. October 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. October d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Handelsmann Joseph Mair anläßlich seiner Enthebung von dem Amte eines Handelsbeisitzers bei dem Landesgerichte in Innsbruck die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und eifrigen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. October d. J. den mährischen Baudirector Mathias Waniek zum Oberbaurath allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. October d. J. die bei der niederösterreichischen Staatsbuchhaltung erledigte Staatsbuchhaltersstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Vice-Staatsbuchhalter derselben Franz Wymietal allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. October d. J. die Gräfin Natalie Coronini-Cronberg und die Freiin Caroline v. Baillon zu Stiftsdamen des freiweltlich-adeligen Damenstiftes Maria Schul allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft die Errichtung einer Gemeindesparcasse zu Gotschee in Krain bewilliget und die Statuten derselben genehmigt.

Das Justizministerium hat eine bei dem Oberlandesgerichte zu Brünn erledigte Rathssecretärsstelle dem Rathssecretärsadjuncten desselben Oberlandesgerichtes Edmund Tichy verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. October.

Im Verlauf der vergangenen Woche, schreibt man der „NPZ." aus Rom, 11. d., haben im Vatican mehrere Berathungen des Cardinal-Conseils stattgefunden, welche sehr stürmisch waren, obgleich der Papst selbst zugegen war. Einig sind alle darüber, daß die beiden Artikel der Convention vom 15. September zurückgewiesen werden müssen, deren Ausführung eine Zustimmung des römischen Hofes zur Convention in sich schließen würde (Formation einer neuen Armee; Uebernahme des Theils der öffentlichen Schuld, die auf die vom Victor Emanuel geraubten römischen Provinzen fällt durch die subalpinische Regierung). Nicht einig aber ist man über die Art und Weise in welcher man sich dabei benehmen soll. Es gibt da drei verschiedene Meinungen. Nach der ersten soll der päpstliche Stuhl sich gar nicht über das, was er zu thun gedenkt, äußern; er soll jede Entscheidung für die Zukunft vorbehalten, die Note des Herrn Drouyn de Lhuys gar nicht beantworten, sondern nur einen einfachen Empfangsschein ausstellen. — Eine zweite Meinung vertreten diejenigen Cardinäle, welche die Depesche beantwortet wissen wollen; in der Beantwortung aber soll nur ausgesprochen werden, daß der Römische Hof die beiden ihn zunächst angehenden Puncte nicht annimmt; es soll nichts über die Ersetzung der französischen Garnison durch die Truppen einer andern Macht, nichts über die Sicherheit der Person des Papstes gesagt werden. Das ist, ihrer Ansicht nach, das sicherste Mittel, die Convention wirkungslos zu machen, weil ihr durch die mangelnde Zustimmung des Papstes zum Rückzug der französischen Garnison der Boden, auf welchen sie begründet, entzogen werde; man zwinge Napoleon dadurch, die Occupation trotz der Convention zu verlängern, und die italienische Einheit habe Zeit, sich selbst zu ruiniren. — Eine dritte Meinung verfechten die Cardinäle und Prälaten, die man hier besonders die „Schwarzen" nennt; sie wollen sich mit Oesterreich verständigen und von Oesterreich eine Garnison für Rom verlangen, von Frankreich aber die sofortige Abberufung seiner Truppen fordern; sie wollen dabei ausgehen davon, daß Drouyn selbst und auch Sartiges erklärt haben, der Heil. Vater habe allein die Dauer der franz. Occupation zu bestimmen. Man solle den Franzosen sagen: „Bleibt, aber dann so lange, als es der Papst wünscht; oder geht gleich, um denen Platz zu machen, deren Schutz der Papst sich anvertraut; denn ihr habt kein Recht, einem Souverän zu verwehren, seinen Schutz einem Andern als Euch anzuvertrauen!" Dadurch werde Napoleon genöthigt, sich entweder von der Convention loszusagen, oder offen zu erklären, daß er den Papst nicht nur seinen Gegnern überlasse, sondern auch nicht leiden werde, daß ihm ein Andrer zur Hülfe komme. Für diesen Fall nun müsse ihn der heil. Vater nicht mehr als Alliirten, sondern als Feind, nicht mehr als Beschützer, sondern als Gefangenwärter betrachten, seine Stimme laut erheben und vor Himmel und Erde Napoleon und Victor Emanuel der schreienden Gewaltthat anklagen. Bei diesem Hülferuf des Papstes aber werde die ganze katholische Welt in Bewegung gerathen; in Frankreich selbst werde die große Spaltung offenbar werden und der Französische Klerus sich an die Spitze der katholischen Revolution stellen gegen Napoleon, das Haupt der rothen Revolution; kurz es sei dann Jeder gezwungen, Stellung zu nehmen und die Ereignisse müßten ein definitives Resultat herbeiführen. Es steht fest, daß in den letzten Sitzungen diese Ansichten entschieden die Majorität hatten. Cardinal Antonelli, der jetzt an der Spitze der Gemäßigten steht, gerieth in die lebhafteste Bewegung und rief, man wolle Alles wagen und Alles verderben; ein solches Ultimatum sei die größte Unklugheit, unwürdig der tiefen Weisheit und der langsamen Ueberlegung, die immer der Politik des Römischen Stuhls eigen gewesen. Kurz, den mächtigen Mann empörte der Widerstand der Schwarzen so, daß er zornig die Berathung verließ und sich in seine Gemächer zurückzog und sich durch seinen Podagra-Anfall entschuldigen ließ. Fortwährend spielt der Telegraph zwischen hier und Wien; aber trotz dieses dauernden Zwiegesprächs zwischen Antonelli und Monsignore Falcinelli glaube ich nicht, daß man hier weiß, was der Wiener Hof zu thun entschlossen ist; um so sehnlicher erwartet man die Rückkehr des Baron von Bach. — Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß der erklärte Widersacher Antonelli's, Monsignore von Merode, das Haupt der Ultimatum-Partei ist. — Der Corr. glaubt nicht, daß, trotz ihrer augenblicklichen Ueberlegenheit, die „Schwarzen" mit ihrem Ultimatum durchdringen und ihre Ansichten durchsetzen werden. Der Römische Hof ist nach Lage der Dinge, so wie auch durch seine Tradition auf das Temporisiren angewiesen; seine Politik ist die der mezzi termini, nicht die der Gewalt. Was aber auch endlich die Entscheidung des Römischen Hofes sein mag, so werde sie schwerlich vor der Rückkehr des Barons v. Bach zu erwarten sein.

Der „Osservatore Triestino" will bereits etwas von der Antwort wissen, die Cardinal Antonelli dem Nuntius in Paris Msgr. Chigi in Sachen der September-Convention gegeben habe. Danach hätte die päpstliche Regierung erklärt, sie könne die ihr mitgetheilte Note vom 12. September „weder als Vorlage zu einem endgültigen Urtheile, noch als ein Schriftstück, das eine Antwort erheische," betrachten; sie werde „dem Gange der Ereignisse aufmerksam folgen und behalte sich vor, danach ihr Verhalten einzurichten." Diese römische Note ist, wie der „Osservatore" sagt, höflich und gemessen. Aus ihrer Ankunft in Paris erkläre sich auch die amtliche Veröffentlichung der Depesche vom 12. Sept. im „Moniteur."

„La France" gibt den Italienern den Rath, auf Rom nicht mehr zu hoffen und Oesterreich nicht mehr zu bedrohen, sich in loyaler Weise mit dem Papst auszusöhnen und auf den Gedanken, Venetien durch Gewaltanwendung zu erlangen, Verzicht zu leisten.

Als eigentlicher Grund der Verlegung der Hauptstadt von Turin nach Florenz wurde von den Turiner Biedermännern und ihren hohen Freunden in Paris bisher stets angegeben, Turin läge dem österreichischen Angriffe zu sehr exponirt. Die „Corresvondenzia di Roma" bemerkt treffend dagegen: „Von Borgoforte bis Florenz haben die Oesterreicher 126, von Peschiera bis Turin 184 Meilen zurückzulegen. Die Gewässer auf dem Wege nach Florenz besitzen sämmtlich Fuhrten, während gegen Turin zu die Adda, der Tessin und der Po leicht vertheidigt werden können. Die Apenninen haben als Vertheidigungslinie keinen Werth und ist ihr Kamm einmal von dem Feinde besetzt, so ist Florenz unhaltbar. Besetzen dabei die Oesterreicher noch Livorno und die Arnomündung, so muß Florenz capituliren. Die Apenninenlinie bietet von vier Stellen: Durch das Tarothal, auf der Bettanastraße, zu Scaricalasino zwischen Bologna und Florenz und auf der Straße zwischen Rimini nach Florenz Blößen dar. Es sind keine zusammenhängenden Befestigungen in Florenz vorhanden, um die Oesterreicher daran zu verhindern, Florenz vom Meere abzuschneiden, und um die Stadt selbst einigermaßen zu befestigen, bedarf es einer Zeit und einer Summe von Millionen, über welche Piemont niemals wird verfügen können. 1859 war das österreichische Armeecorps, das in der Romagna stand, auf dem Punct, über die Apenninen zu gehen, um vor der Ankunft des fünften französischen Armeecorps in Toscana Spezia zu besetzen und so eine Diversion in der Flanke der französischen Armee auszuführen." Dagegen wird nun von dem römischen Blatte das Pothal als der von der Natur schon mit allen strategischen Eigenschaften freigebigst ausgestattete Musterkriegsschauplatz geschildert, und dies mit frappanten Beispielen aus der älteren und neueren Kriegsgeschichte nachgewiesen. Jeder Militär wird dieser Darstellung Recht geben. Es geht aus ihr klärlich hervor, daß Florenz aus einem andern Grunde zur Hauptstadt gewählt wurde. Es liegt auf dem Wege nach Rom.

Das Gerücht über eine Abtretung der Insel Elba an Frankreich erhält sich; doch soll sie Napoleon III. nicht als ein aus dem Vertrag von 1814 herstammendes Familien-Eigenthum zurückverlangen, sondern, um dem ohnehin überschuldeten jungen Königreich nicht zu wehe zu thun, dieselbe als Abschlagszahlung für einen Theil der Entschädigungskosten für die Belagerung Roms im Jahre 1849 und die seitherige Occupation der ewigen Stadt entgegenzunehmen geruhen, sich stützend auf die jüngste Convention, kraft welcher Italien etwa drei Viertel der römischen Staatsschuld auf sich zu nehmen hat.

Die Nachricht, daß Oesterreich einen Vorschlag zur Regulirung der italienischen Frage durch einen Congreß gemacht habe, wird, wie ein Berliner Telegramm der „Presse" meldet, in competenten Kreisen entschieden in Abrede gestellt. Die Widerlegung dieser Mittheilung ist so schnell erfolgt, daß sie die Nachricht selbst überholt hat. Wir haben noch nichts von einem ähnlichen Vorschlag des Wiener Cabinets vernommen.

Das „Memorial Diplom." glaubt nicht an die Existenz eines Vertrages zwischen Preußen und Oesterreich, auch nicht in der kürzlich von der Presse mitgetheilten eventuellen Form. Das genannte Blatt hebt hervor, daß Preußen auch eventuell niemals den Besitz von Venetien gewährleisten würde, ohne sich Gegenleistungen auszubedingen; nun sei der einzig mögliche Preis, den Oesterreich bezahlen könnte, die deutschen Herzogthümer. Es stellte sich aber heraus, daß die Erbfolge, also die Frage des Besitzes von Schleswig und Holstein ihren geraden Weg gehe, folglich sei an das Bestehen der von der „Presse" mitgetheilten Uebereinkunft nicht zu denken. Merkwürdigerweise machen gerade jetzt die französischen Blätter darauf aufmerksam, wie Preußen — so behaupten sie wenigstens — Alles thue, um den Herzog von Augustenburg in den Herzogthümern unpopulär zu machen. Sie wollen hiermit andeuten, daß die preußische Regierung annexionistische Hintergedanken in Bezug auf Schleswig-Holstein hege.

Wir haben das Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." gegen die Nachricht von einem österreichisch-preußischen Garantievertrag erwähnt. Wir halten diesem De-

---

Feuilleton.

Ein Schauspieler-Geheimbund.

Die der deutschen Bühnenwelt nahestehenden Kreise waren nicht wenig überrascht, als im Jahre 1820 von Stuttgart aus die Mittheilung gemacht wurde, der Schauspieler Blumauer habe dem König die Existenz eines Geheimbundes denuncirt, welcher bereits über das ganze deutsche Theater verbreitet sei, von Stuttgart selbst aus aber dirigirt werde, wo sich der Hauptconvent aus den bedeutendsten Mitgliedern der dortigen Hofbühne gebildet habe. Blumauer war auch ein Angehöriger dieses Hauptconvents. Was dann weiter bekannt wurde, klang zum Theil so übertrieben, daß man damals Erzähltes und Niedergeschriebenes nur mit Vorsicht aufnehmen darf.

Alles was sich sowohl von ehemaligen Mitgliedern des Bundes — von denen sich übrigens keines gern daran erinnert sah — und von solchen erfahren ließ, welche durch das geheime Wirken desselben gelitten, läßt sich ungefähr, nach Hofrath Louis Schneider's Darstellung in einer vor kurzem in Berlin erschienenen Broschüre: „Actenmäßige Mittheilungen über die Perseverantia" in Folgendem zusammenfassen.

Die erste Idee zur Stiftung eines Schauspieler-Geheimbundes scheint in der Zeit des erwachenden deutschen Gemeingeistes gegen die Gewaltherrschaft Napoleons entstanden zu sein. Von den Meisten wird der Schauspieler Hunnius als derjenige bezeichnet, welcher den bedeutendsten Schauspielern der Hofbühne in Stuttgart den Vorschlag machte, sich zu einem Vereine zu constituiren, der zunächst dahin streben sollte, eine Pensionscasse für Schauspieler zu bilden, dann aber die Wohlfahrt des Standes im Allgemeinen und die der Mitglieder des Bundes insbesondere zu befördern. Einige meinen indessen auch, Hunnius habe nur als Legat eines in Wien schon länger existirenden Bundes gedient und die Sache auch außerhalb Oesterreichs anbahnen wollen. Er galt allgemein als Mitglied des Tugendbundes und war zugleich Freimaurer. Wahrscheinlich sollte seine Stiftung nur eine Belebung älterer Ekhof'scher Pläne sein, gewiß ist wenigstens, daß Anfangs von der späteren abweichenden Richtung des Vereins nicht die Rede war, obgleich geheime Versammlungen und eine hierarchische Gliederung des Bundes sofort eintraten.

Grundsätzlich scheinen sich die Stifter und ersten Verbreiter der Gesellschaft nur an die einflußreichsten, namhaftesten und bedeutendsten Mitglieder der Stuttgarter Bühne und diese dann an gleichstehende und befreundete Schauspieler anderer Bühnen gewandt zu haben. Die Bildung eines Fonds und einer Pensionscasse und die dabei ausgesprochene Bestimmung zur Unterstützung der Mitglieder des „blauen Steines" — denn so nannte sich der Bund — während etwa eintretender Engagementslosigkeit, war überall der nächste ostensible Zweck auf welchen hingearbeitet wurde. Leider sind bei dieser Auflösung die sämmtlichen Papiere des Bundes bei Seite gebracht und wahrscheinlich vernichtet worden, so daß sich kein genaues Bild von dem Plane zu dieser Pensionscasse gewinnen läßt.

Nach den Aeußerungen früherer Mitglieder beruhte er auf der Idee einer möglichst bedeutenden Capitalsammlung aus baaren Beiträgen, dann sollte aus Zinsen derselben die Auszahlung von Pensionen erfolgen. Da man in der Auszahlung von Mitgliedern sehr vorsichtig war und Niemand von der Existenz des Bundes Kunde erhielt als wer diese Kunde erhalten sollte, so hatten die Leiter des Ganzen sehr begreiflich in den ersten Jahren keine Zahlung zu leisten und die Höhe der Summe, welche 1820 sich in der Bundescasse befunden haben soll, wird auf 30,000 Gulden angegeben.

Neben den Beiträgen zur Pensionscassa war den Mitgliedern überall zur Pflicht gemacht, monatlich einmal einen Bericht über alle Vorgänge bei ihren Bühnen an den Hauptconvent in Stuttgart einzusenden, und wenn mehrere Mitglieder des blauen Steines bei einer Bühne waren, so mußten diese Berichte in dort gehaltenen Conventen besprochen und festgestellt werden.

Sehr natürlich stellten sich sehr bald bei den Gastspielreisen der Mitglieder Empfehlungen, Erkennungszeichen und ebenso folgerichtig besondere Begünstigungen derselben von Seiten der Eingeweihten ein, weil von Vornherein Gegenseitigkeit zugesichert war und die gesellschaftlichen und geschäftlichen Vortheile zu einer solchen Verbindung zu gehören, sich sehr bald herausstellten. Weder die Directoren noch die Schauspieler zweiten und dritten Ranges ahnten etwas von dieser geheimen Wirkung, obgleich sie namentlich in der letzten Zeit vor der Sprengung des Bundes außerordentlich fühlbar gewesen sein soll.

Nach und nach traten die tiefer liegenden Zwecke des blauen Steins aber deutlicher hervor. Ob sie schon im Plane des Stifters gelegen, oder ob sie erst entstanden, als die Sache anfing Haltung und innere Kraft zu gewinnen, hat man später nicht mehr zu beurtheilen vermocht. Es handelte sich nämlich darum, das deutsche Theater zu einem selbständigen Innungsganzen, zu einer Corporation zu machen und zwar nach dem Muster des Théatre français in Paris, dessen Societätsverhältnisse, 1812 von Napoleon erst aufs Neue geordnet, als die einzig richtigen und zweckmäßigen anerkannt wurden. Um dies zu erreichen, sollte dahin gewirkt werden, jede andere Direction als eine von Schauspielern in Gemeinschaft geführte unmöglich zu machen, und da hierzu keine Aussicht war, so lange Hofbeamte bei den größeren Bühnen der Leitung vorstanden, so sollten alle Anstrengungen dahin gerichtet sein, diese zu stürzen und die Directionsführung bei sämmtlichen Theatern in die Hände von Bundesgliedern zu bringen. Es waren dies gewissermaßen die drei Grade der Erkenntniß, zu welchen die Bundesglieder je nach ihrer Fähigkeit aufsteigen.

Anfangs erfuhr jedes neue Mitglied nur von der Pensionscasse. Hatte er indessen irgendwo bereits durch den

menti eine Erklärung des Herrn v. Bismarck über die Eventualitäten eines Angriffs auf Oesterreich entgegen. Sir Andrew Buchanan, der englische Botschafter in Berlin berichtet unterm 12. März d. J. an den Grafen Russell folgendermaßen: „Ich besuchte gestern Herrn v. Bismarck und nahm die Gelegenheit wahr, , ihn über Verabredungen zu befragen, welche der wenige Tage zuvor nach Berlin zurückgekehrte General v. Manteuffel mit der österreichischen Regierung getroffen haben sollte. Herr v. Bismarck erwiderte, daß die Verabredungen sich lediglich auf den Krieg mit Dänemark bezögen, daß aber selbstverständlich Preußen Oesterreich nicht im Stiche lassen könnte, wenn dieses in Folge seiner Cooperation mit Preußen gegen Dänemark von andern Mächten angegriffen würde. Ich bemerkte, Oesterreich könnte vielleicht noch vor dem Sommer in Verlegenheiten kommen, auch ohne die Einmischung einer dritten Macht, und fragte, ob es im Falle gleichzeitiger Erhebungen gegen seine Herrschaft in Venetien und Ungarn Hilfe von Preußen erhalten würde. Herr v. Bismarck antwortete, daß über diesen Gegenstand zwischen den beiden Mächten keine Verabredungen getroffen seien, aber dessenungeachtet würde die preußische Hilfe Oesterreich nicht fehlen, sobald dessen Sicherheit als europäische Macht es erheische. Dieser Ausspruch des Leiters der preußischen Politik bedarf keines Commentars. Er drückt in seiner einfachen Fassung ein Princip der preußischen Politik aus, ein Princip, das in seiner selbstverständlichen Gegenseitigkeit die europäische Machtstellung Preußens nicht weniger sicherstellt, als die Oesterreichs, und das durch Zeitungspolemik und Dementis, wie das obenstehende der „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht berührt wird.

Die „Köln. Ztg.“ bringt in ihrem Leitartikel Correspondenzen aus Wien und Berlin gegen die Auslassungen der Pariser „Presse“ und anderer Blätter über eine angeblich im Juli unter den nordischen Höfen geschlossene Convention. Niemals werde Preußen die Rheinlande gegen die Elbe-Herzogthümer aufgeben; ein Congreß der katholischen Mächte sei höchst unwahrscheinlich. Die „K. Z.“ schließt damit, daß sie ihre eigenen, in früheren Monaten abgegebenen Enthüllungen über die sogenannte heilige Allianz selbst dementirt.

Der Pariser „Siècle“ constatirt mit einer gewissen Befriedigung das Wiederauftauchen des Gedankens eines allgemeinen europäischen Congresses, wie ihn am 5. November des vorigen Jahres der Kaiser in Vorschlag gebracht hatte. Die Cabinete von Wien, Berlin und Petersburg und selbst England scheinen ihm der Sache jetzt geneigt zu sein. Er hält es demnach nicht für unmöglich, daß im Laufe dieses Winters in Paris ein solcher Congreß zusammentreten werde. Wenn es nun auch keineswegs geneigt ist, zu glauben, daß es möglich sein werde, in dieser diplomatischen Versammlung alle Interessen mit einander auszusöhnen, so ist er dennoch überzeugt, daß die guten und großen Principien des neuen Rechtes nur bei der Discussion gewinnen können. Die Verträge von 1815 existiren nicht mehr, es müsse ein neuer Vertrag geschaffen werden.

Die „Presse“ gibt nun auch zu, daß sich noch immer Zweifel an dem Zustandekommen der für die nächste Zeit angekündigt gewesenen Zusammenkunft zwischen den Herrschern von Rußland und Frankreich auf französischem Gebiet erheben, sie meint jedoch, daß diese Zweifel nicht so gewichtiger Art sind, daß man die Zusammenkunft nicht für wahrscheinlich halten sollte. Uebrigens mißt die „Presse“ der Begegnung zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten Rußlands und Frankreichs keine große Bedeutung bei. Sie schreibt: Wir können nicht glauben, daß von da an die Politik der beiden Staaten Hand in Hand gehen würde oder gehen könne. Ueber welche Frage sollte man sich auch einigen? Die polnische wird französischerseits aus Rücksichten der Gastfreundlichkeit kaum angeregt werden können; in dieser, sowie in der italienischen und orientalischen bestehen, wie wir schon bemerkt, so weite Gegensätze, daß eine Ausgleichung derselben vielleicht durch die naturgemäßen Aenderungen eines nach vielen Jahren zählenden Zeitraumes, gewiß aber nicht durch einen auf wenige Stunden begränzten Artigkeitsaustausch herbeigeführt werden kann. Was aber endlich eine Theilung der europäischen Herrschaft zwischen Rußland und Frankreich betrifft, von welcher ohne Unterlaß gefabelt wird, so werden die hohen russischen und französischen Herrschaften die kurze Zeit ihres Beisammenseins wohl mit etwas B sserem auszufüllen wissen, als mit dem Hinblicke auf ein Ziel, welches sich erst in neuerer Zeit, wo mitteleuropäische Factoren ein entscheidendes Schwergewicht in die Wagschale der Ereignisse geworfen haben, als ein utopisches erwiesen hat. Wir glauben daher, daß wir von der Entrevue in Lyon oder Nizza, wenn dieselbe überhaupt stattfinden wird, wohl manchen interessanten Toilette- und Festbericht, aber kaum eine Nachricht von entscheidenden politischen Wandlungen erhalten werden.

Aus Paris wird dem „Botschftr.“ vom 16. d. geschrieben: Ob die Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Caren stattfinden wird oder nicht, das Eine ist nunmehr gewiß, daß es sich um keine politische Zusammenkunft und auch um keine politische Verbindung Frankreichs mit Rußland handelt, wiewohl man es in dieser Beziehung nicht an sehr fein angelegten Vermittlungsversuchen von Seite jener Macht fehlen läßt, welche, wenn diese Verbindung zu Stande gebracht würde, auch den Anspruch erheben würde, die „dritte im Bunde“ zu sein. Nicht die Haltung Rußlands der Convention gegenüber ist es aber, welche diesem Bündnisse im Wege steht, sondern die Haltung Frankreichs in der polnischen Frage, für welche man in den russischen Regierungskreisen ein gutes Gedächtniß hat. Wenn die Entrevue zu Stande kömmt, wird sie kaum mehr als ein Act der Courtoisie sein. Preußen gegenüber legt man in unseren officiellen Kreisen eine beachtenswerthe Kühle an den Tag. Es ist der Mangel an Vertrauen zu der Zuverlässigkeit dieses Staates, der sich in dieser Kühle abspiegelt und der Unglaube an dieselbe, der auch unsere Regierungskreise ergriffen hat. Wie plausible Vorschläge auch von jener Seite gemacht werden mögen, sie werden mit Mißtrauen aufgenommen.

Man versichert, Victor Emanuel werde die Kaiserin von Rußland Anfangs November in Nizza besuchen.

Der Car wird, wie es heißt, auf der Reise nach Nizza den Hafen von Toulon besichtigen.

Die Ankunft des Herrn von Bismarck in Paris wurde contremandirt, sie wird erst gegen Ende des Monats stattfinden.

Nach dem „Hamb. Corr.“ hat der Herzog von Augustenburg dem Baron von Scheel-Plessen wirklich die Leitung des Cabinets angeboten, dieser sie aber abgelehnt.

Die oldenburgische Denkschrift wird fortwährend verzögert und wahrscheinlich im October noch nicht überreicht werden.

Der financielle Bericht der Bundes-Civil-Commissäre in Holstein und Lauenburg, welcher in der Sitzung der Bundesversammlung vom 6. d. zur Vorlage gelangte, verbreitet sich dem Vernehmen nach in sehr ausführlicher Weise über den Stand der Activen und Passiven der Elbeherzogthümer und bezeichnet die Ansprüche, welche diese Länder in financieller Beziehung Dänemark gegenüber zu erheben haben. Der Bericht wurde, wie verlautet, auf besonderes Verlangen auch zur Kentniß der österreichischen und preußischen Conferenzbevollmächtigten in Wien gebracht, um die erforderlichen genaueren Anhaltspuncte bei den Verhandlnngen bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung mit Dänemark zu bieten.

Ein sehr gut unterrichteter Berliner Correspondent des „Vaterland“ hatte seiner Zeit gemeldet, daß Hr. von Bismarck die von ihm in der Zollfrage eingegangenen Verpflichtungen wohl zu würdigen wisse und noch kurz vor seiner Abreise nach Biarritz in diesem Sinne sich geäußert habe. Jetzt kommt der Correspondent abermals auf seine Behauptung zurück und hält sie trotz officiösen Dementi's aufrecht. Er schreibt: Wie Sie schon meldeten, hat unser Ministerpräsident bei seiner Anwesenheit in Wien Ende August in einer besondern durch Herrn von Werther übermittelten Depesche, neben der ein Privatschreiben Bismarcks an Graf Rechberg einher ging, bindende Versprechungen über die Bereitwilligkeit Preußens, die Verhandlungen mit Oesterreich über dessen Zoll-Propositionen sofort zu eröffnen, gegeben. In dieser Depesche (dd. Schönbrunn 25. August) wird ausdrücklich hervorgehoben, „daß Preußen sich über die Aufgabe der Verhandlungen mit Oesterreich in der Hauptsache im Einverständniß befände.“ Diese Aufgaben sollten nicht blos die Erledigung einzelner Puncte (möglichste Annäherung der bisherigen Tarife; Erleichterung des Abfertigungsverfahrens; Ermäßigung und resp. Beseitigung der Zwischenverkehrszölle und der Durchfuhrsabgaben) betreffen, sondern es heißt auch in der citirten Depesche ausdrücklich: „Wir wollen die Aufgabe der Berathungen nicht blos mit diesen einzelnen Puncten für erschöpft bezeichnen; wir können aber die in der Depesche vom 28. Juni in den Vordergrund gestellte Frage der Zolleinigung nicht in der Form einer Vorbedingung der Unterhandlungen entscheiden, sondern wir sehen in der Stellung des künftigen Zollvereins zu dem Princip der Zolleinigung einen der Gegenstände der beabsichtigten Verhandlungen.“ Es wird hier also die Aussicht auf die Zolleinigung nicht nur als keine Unmöglichkeit, sondern als eine Folge der Verhandlungen und ihrer Resultate bezeichnet. Es wird dann ferner in der Depesche des Hrn. von Bismarck versichert, daß die Ratification des französischen Vertrages nicht unmittelbar bevorstehe, da Preußen sowohl, wie seine Zollverbündeten noch über einige Abänderungen und Ergänzungen dieses Vertrages in Paris zu unterhandeln hätten und „sie daher nicht in die Lage kämen, die Ratification des Vertrages eher vornehmen zu müssen, als der Versuch der Verständigung mit Oesterreich gemacht und sich das Ergebniß desselben übersehen ließe.“ Dies dürfte eine ziemlich genaue Analyse der viel berufenen Depesche sein, welche Versprechungen enthält, für deren Erfüllung uns das Wort des Herrn v. Bismarck bürgt. Daß aber die Aussicht auf Zolleinigung nicht eher zur Sprache kommen kann, ehe nicht die Tarife von beiden Seiten verglichen und ihre weitere Ausgleichung in Aussicht genommen ist, ist doch selbstverständlich, und die Klage Preußen wolle Ihrer Regierung nicht die Zolleinigung ohne Weiters versprechen, hätte doch nur im Munde von jenen einen Sinn, welche den tollen Wunsch hegen, Preußen und der Zollverein würde jemals zu dem höheren Zollsysteme Oesterreichs und zur Protection zurückkehren. Aber diesen Leuten fehlt selbst jeder Sinn.

Nach dem „Fremdenblatt“ liegen ebenfalls Anzeichen aus Berlin vor, welche erwarten lassen, daß Preußen den Anforderungen Oesterreichs entsprechen wollte.

---

†† Krakau, 20. October.

Der Herr Hofrath und Leiter der k. k. Statthaltereicommission Ritter v. Merkl hat heute einen ihm aus Gesundheits-Rücksichten bewilligten 3monatlichen Urlaub angetreten und sich vorläufig nach Wien begeben. Während seiner Abwesenheit wird der Herr Hofrath Graf Cavriani ihn in der Amtsleitung vertreten.

Die „Lemb. Ztg.“ vom 18. Oct. bringt nachstehendes Verzeichniß der bei den k. k. Kriegsgerichten zu Neu-Sandec und Przemyśl im Monate September 1864 erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

a) Beim k. k. Kriegsgerichte zu Neu-Sandec.

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe (§. 341 und 343 M. St. G. B.).

1. Stephan Piątek aus Ciężkowice, verh., 44 J. alt, zu 6wöch. Kerker. — 2. Vincent Kalisz aus Starybistrzyc, ledig, 51 J. alt, zu 4wöch. mit allwöch. einmal Fasten verschärftem Kerker. — 3. Hilary Podoski aus Ochotnica, ledig, 29 J. alt, zu 3mon. Kerker, beziehungsweise Einrechnung einer gleichen Dauer Untersuchungshaft als Strafe. — 4. Eustach Reklewski aus Kruszlowa, ledig, 24 J. alt, zu 3mon. Kerker, beziehungsweise Einrechnung einer gleichen Dauer Untersuchungshaft als Strafe.

Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung und Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen §. 97 und 556.

5. Abraham Steinberger aus Przysowa, verh., 34 J. alt, zu 6wöch. einfachen Arreste verurtheilt, über ergriffenen Recurs jedoch die Strafe zu einem 2wöch. einfachen Arreste gemildert. — 6. Zerl Steinberger aus Brzesko, verh., 32 J. alt, zu 2wöch. einfachen Arreste verurtheilt.

Wegen Vergehen gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen §. 570.

7. Adam Jandura aus Krościenko, ledig, 22 J. alt, zu 10 Stockstreichen. — 8. Sebastian Fadłow, recte Oszmenda aus Przydonica, verh., 40 J. alt, zu 14täg. einfachen Arreste. — 9. Christoph Smirczak aus Przysowa, ledig, 48 J. alt, zu 14täg. einfachen Arreste, beziehungsweise über Anrechnung seiner Untersuchungshaft derselbe der Haft zu entlassen. — 10. Franciska Rybczyk aus Szyjary, verh., 35 J. alt, zu 5täg. einfachen Arreste.

b) Beim k. k. Kriegsgerichte zu Przemyśl.

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe. (§. 343 M. St. G. B.).

1. Carl Denkiewicz aus Kombornia, 42 J. alt, ledig, Pferdeknecht, zu 7wöch. Kerker. — 2. Felix Dobrowolski aus Ustrzyki dolne, 20 J. alt, ledig, Schneidergeselle, — 3. Gregor Burczyk aus Zarszyn, 24 J. alt, ledig, Tischler, beide zu 4wöch. Kerker. — 4. Carl Fedziński aus Rollow, 31 J. alt, verh., Oekonom, erschwert durch das Verbrechen der Veruntreuung, dann Uebertretung des unerlaubten Waffenbesitzes und Besitzes einer fremden Legitimationskarte, nebst Verfall der Waffe mit 9mon. Kerker.

Wegen Verbrechens gegen öffentliche Gewaltthätigkeit §. 358 M. St. G. B.

5. Aftanas Swiachła aus Tylawa, 27 J. alt, ledig, Bauerssohn, mit 8jähr. Kerker.

Wegen Vergehens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen nach §. 569 M. St. G. B.

6. Ignaz Hlas aus Ostrow, 23 J. alt, ledig, Knecht, zu 10täg. Arrest. — 7. Joseph Zieliński aus Jasienica, 41 J. alt, verheirathet, Müller, zu 8täg. Arrest. — 8. Stephan Swiachła aus Tylawa, 25 J. alt, ledig, Bauersohn, zu 14täg. Arrest. — 9. Ewa Jakimiec aus Leszczawa, 24 J. alt, ledig, Bauerstochter, zu 10täg. Arrest.

Wegen unerlaubten Waffenbesitzes.

10. Franz Gostyński aus Zrotowic, 51 J. alt, verh., Gutsverwalter, nebst Verfall der Waffe und Munition, zu 25 fl. östr. Währ.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Oct. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittags nach Wien gekommen und hat den Herzog von Modena empfangen.

Aus Ischl theilt eine Wiener Local-Correspondenz nach einem Privatbrief Folgendes mit: Ein altes Mütterchen ging vor einigen Tagen mit 2 Kindern in den nahe bei Ischl gelegenen Forst, um Holz zu sammeln. Plötzlich stürzte die alte Frau zusammen und blieb regungslos liegen; die kleinen Kinder, die hierauf nicht achteten und meinten, die Großmutter schlafe, eilten jedoch in dem Augenblick zu ihr, als sie einen stattlichen Herrn in Waidmannskleidern herankommen sahen. Den Kindern währte jedoch das Schlafen der Großmutter zu lange, sie rüttelten dieselbe und wollten sie wecken. Als aber die Großmutter nicht erwachen wollte, begannen die Kinder laut zu weinen und erzählten in Thränen dem Waidmann, daß ihre Großmutter nicht aufstehen könne. Der Waidmann sah sogleich nach der alten Frau, erkannte an dem schwachen Athem, daß sie nur ohnmächtig war und ließ sich von einem mittlerweile herbeigeeilten Förster eine geistige Flüssigkeit aus der Jagdtasche reichen, rieb der Ohnmächtigen die Schläfe und die Pulsadern ein, bis sie die Augen aufschlug, dann drückte er einen bedeutenden Geldbetrag in die Hände der Kinder und entfernte sich. Voll Freuden eilte das Mütterchen nach Hause und erzählte ihr glückliches Abenteuer — aber an der Beschreibung der Personen erkanute man mit Gewißheit, daß der Retter Niemand anderer als Se. Majestät der Kaiser und der Förster ein anderer hoher Herr aus dem kaiserlichen Hause war.

Se. k. Hoheit Erzherzog Leopold wird morgen Abends von Berlin wieder hier eintreffen.

Ihre k. Hoheiten Kronprinz Albert von Sachsen und Gemalin sind gestern Abends nach Dresden abgereist.

Der k. preußische Gesandte Graf Brassier de St. Simon ist auf der Durchreise nach Constantinopel hier angekommen.

Der patriotische Hilfsverein hält heute seine Schlußsitzung. Dem Vernehmen nach wird in

---

geheimen Einfluß des Bundes Vortheile genossen und die Macht desselben kennen gelernt, so wurde ihm mehr gesagt, und man prüfte ihn, gesprächsweise oder brieflich, ob er im Stande sei, auf die entfernten Zwecke des Bundes einzugehen. Zeigte er sich entweder nicht intelligent oder nicht gefügig genug, so blieb er in dem untersten Grade und lernte von der Sache nichts als die Absicht, eine Pensionirung der Schauspieler im Alter zu ermöglichen.

Außer Stuttgart waren Breslau, Prag, Frankfurt, sämmtliche Theater am Rhein, aber nur wenige im Norden mit Zweiconventen des blauen Steins besetzt. Brachte nun die Verbindung ihren Mitgliedern große Vortheile, bei Gastrollen, Engagements, Gehaltsbestimmungen 2c., so sahen sich die Nichtmitglieder dagegen geradezu wie verfehmt. Sie kamen weder zu Gastrollen noch zu günstigen Engagements; überall stießen sie auf Hindernisse und Widerstand. Spielte Jemand das Fach eines Conventsmitgliedes, so hatte er sofort den ganzen Convent gegen sich. Wo er hinkam, fand er ein ungünstiges Urtheil gegen sich schon festgewurzelt und es war dies eine Folge jener monatlich nach Stuttgart gesandten Berichte, welche von dort aus durch allgemeine Berichte über alle Theater erwidert wurden, mit denen der Hauptconvent in Verbindung stand, eine Correspondenz, die zu einer Zeit, wo es keine Theaterzeitungen gab, nothwendig von großer Wirkung sein mußte. Die Feindlichkeit gegen Nichtmitglieder lag zwar nicht in den Vorschriften des Bundes, die Förderung der Mitglieder unter sich war aber desto deutlicher ausgesprochen und so wurde dann das Eine die nothwendige Folge des Andern.

Lange wußten die Directionen nicht woran sie waren. Sie mußten glauben, daß nur zufällige Umstände ihr Wirken lähmten, und hatten keine Ahnung, von woher die Schläge gegen sie fielen. Je mehr das Unwesen überhand nahm, je größer das Feld wurde, auf dem das Interesse, die Leidenschaften und die Intriguen der Mitglieder sich tummeln durften, desto vorsichtiger wurden die eigentlichen Leiter, welche wohl fühlen mochten, daß sie einen Geist heraufbeschworen, der nothwendig den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse des deutschen Theaters nach sich ziehen müsse, und die Einweihung in die höheren Grade erfolgte nur selten. Viele Redliche und Gutdenkende zogen sich zurück.

In Berlin scheiterten die Werbungen, welche Eßlair, der im höchsten Grade war, bei einem Gastspiele zu machen versuchte, d. h. für die tiefer liegenden Zwecke des Bundes, denn Mitglieder für die unteren Grade sollen sich da zwei befunden haben. In Deutschland mischte sich das in jener Zeit überall umherspukende Gespenst demagogischer Umtriebe in die Convente. In Stuttgart selbst wurde der erste Versuch gemacht, den dortigen allgemein geachteten Intendanten, Baron von Wächter, zu stürzen und es gelang; sofort Mitglieder des blauen Steines an seine Stelle zu bringen, gelang aber nicht. Auch an anderen Orten sollen gleichzeitig Machinationen ähnlicher Art im Gange gewesen sein.

Erweislich war die Verbindung zum blauen Stein schon zu einer bedeutenden Macht gelangt, als ihre Denunciation durch Blumauer erfolgte. Die Entdeckung machte Aufsehen und wie gewöhnlich, wollte man aus dem Entdecken noch viel mehr heraus untersuchen, als schon darin lag. Der König van Württemberg befahl sofort, bei Festungsstrafe auf dem Hohenasperg, allen Schauspielern seines Hoftheaters, welche Mitglieder des Bundes waren, aus demselben auszuscheiden, nnd es erging eine Mittheilung über das Ergebniß der Verhöre an sämmtliche deutsche Hofbühnen.

So waren die Verbindungen mit einem Schlage vernichtet. Die Casse soll nach Darmstadt gebracht worden sein, man hat aber nie wieder etwas von ihr gehört. Reclamationen der eingezahlten Beiträge fanden nicht statt, weil jeder Betheiligte sich scheute zu erklären, daß auch er dem Geheimbunde angehört habe, und so wurde die ganze Angelegenheit bald vergessen. Von den Berliner Hofschauspielern wußte Lemm Einiges, Hartmann aber das Meiste davon, und Letzterer gestand Schneider ein, um die höchsten Grade gewußt zu haben, wenn er auch noch nicht in diese aufgenommen gewesen sein wollte.

Zur Tagesgeschichte.

** Den Brünner Bürgermeister, Herrn Skéne, verfolgt das Unglück sehr. Sonntag brannte der von ihm gepachtete Meierhof Wymyslow bei Prerau mit allen Vorräthen bis auf den Grund nieder. An Korn im Geströh allein gingen 400 Schock zu Grunde, ebenso viele Futtervorräthe. Der Brand soll angelegt gewesen sein. Der Hof selbst war, wie es heißt, mit 8000 fl. versichert.

** Der scandalöse und tragische Vorgang in Glogau erregt immer größeres Aufsehen. Ueber die Ursachen des Todes gehen die widersprechendsten Gerüchte; den meisten Glauben findet die Version, daß das Mädchen durch ein betäubendes Mittel in einen willenlosen Zustand versetzt worden, das übermäßig angewandte Betäubungsmittel aber den Tod herbeigeführt habe. Der in Glogau erscheinende „Niederschlesische Anzeiger“ vom 14. d. enthält eine Annonce des Vaters jenes unglücklichen Mädchens. Derselbe erklärt, daß seine Tochter Agnes ihm am 6. October todt in's Haus gebracht worden sei, ohne daß er bis jetzt habe erfahren können, wie und welchen Todes sie eigentlich verblichen sei. Er beabsichtige den Vorfall mit den ihn begleitenden Umständen zur Kenntniß des Königs zu bringen und bewillige Demjenigen eine Belohnung, der ihm mittheilt: 1. wo seine Tochter am 5. October Abends zwischen ½7 und 8 gesehen wurde; 2. ob und wann in der Wohnung des Lieut. Krause, aus dessen Wohnung das Mädchen am 6. Oct. todt heraus gebracht wurde, mit Kohlen geheizt wurde; 3. wie viel Personen in der Nacht vom 5ten October in der Wohnung des genannten Officiers anwesend waren und 4. ob es begründet sei, daß in jener Nacht Personen aus dem Hause, wo sich jene Wohnung befindet, herausgegangen seien und ob es Militär- oder Civilpersonen waren.

** [Die Explosion in Erith.] Man findet, schreibt man aus London, 8. October, noch immer Fragmente der zerschmetterten Körper unter den Ruinen auf und weiß jetzt, daß im Ganzen eilf Personen umgekommen sind, von denen fünf identificirt worden sind und sechs vermißt werden. Ein Mann, welcher auf einem Lichterschiffe das Steuerruder führte, wurde durch den Luftdruck eine bedeutende Strecke fortgeschleudert, und nachdem er in's Wasser gefallen war, von den herabstürzenden Holz- und Ziegelstücken so erheblich verletzt, daß er ertrunken sein würde, wenn nicht rechtzeitige Hilfe gekommen wäre. Einem anderen wurde der rechte Backenbart abgerissen, aber sonst keine Verletzung zugefügt,

derselben eine Deputation gewählt werden, welche Sr. Majestät über die Wirksamkeit des Vereins einen summarischen Bericht erstatten soll.

Wie eine hiesige Local-Correspondenz berichtet, ist Sr. Majestät dem Kaiser für den jungen Kober, welcher wegen Hochverraths von der zweiten Instanz zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde, ein Begnadigungsgesuch überreicht worden.

Die k. k. Statthalterei in Triest hat mit Erlaß vom 11. d. die Auflösung des Triester Turnvereins angeordnet. Diese Maßregel wird dadurch begründet, daß letzterer mehrmals die ihm durch seine Statuten gezogenen Gränzen überschritten habe, weshalb auch in zwei Fällen das Strafverfahren eingeleitet wurde.

Deutschland.

Man schreibt aus dem österreichischen Hauptquartier in Jütland: „Ein Theil der österreichischen Generalstabsofficiere ist augenblicklich damit noch beschäftigt, militärische Reisen im Lande zu machen und demgemäße Landesbeschreibungen zusammenzustellen. Der doppelt nützliche und praktische Zweck derartiger fachwissenschaftlicher Lösung spricht für sich selber. Ungewöhnliches in dieser und anderer verwandter Beziehung geschah von 1854—1857 zur Zeit der Besezzung der Donaufürstenthümer durch das damalige serbisch-banater Corps unter Commando des FZM. Grafen Coronini seitens des Generalstabes und des militär-geographischen Corps, dessen vortreffliche Landesvermessungs- und Kartenarbeiten namentlich zu dem Vorzüglichsten gehören, was in diesem Fach geleistet werden kann."

Im Hafen Fredericia's sind jetzt ca. 8- bis 10.000 Centner Bomben, Kugeln, Granaten und Kartätschen aus der Tiefe heraufgeholt. Obgleich noch viel Ammunition im Wasser liege, sollen die Arbeiten doch jetzt aufhören, da sie sich nicht länger lohnen. Der größte Theil der aufgenommenen Ammunition ist per Schiff nach Rendsburg gesandt worden.

Aus Berlin, 19. d., wird gemeldet: Se. Maj. der König trafen gestern Nachmittag 4½ Uhr von Schloß Babelsberg hier ein, verweilten hier bis heute Vormittag und fuhren um 10½ Uhr in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Leopold von Oesterreich, welcher gestern Abend von Wien hier eingetroffen und von Sr. kgl. Hoheit dem Kronprinzen — in der Uniform Höchstseines österreichischen Regiments — auf dem anhaltischen Bahnhof empfangen worden war, nach Potsdam. Der heute getaufte Prinz erhielt die Namen Franz Friedrich Sigismund. Morgen gibt Se. Majestät der König dem Erzherzog Leopold zu Ehren im hiesigen Palais ein großes Diner, bei welchem der König und die Prinzen in österreichischer Uniform erscheinen.

Der „Preuß. Staatsanz." enthält die Allerhöchste Ordre vom 18. d., wonach der König beschlossen hat, den Kriegern, die durch die Erstürmung der Düppeler Schanzen den Waffenruhm Preußens vermehrt haben, eine ausschließlich für sie bestimmte Auszeichnung als Beweis der Anerkennung ihrer Tapferkeit zu geben, so wie das Statut, betreffend die Stiftung des „Düppeler Sturmkreuzes."

Die Besetzung der preußischen Gesandtenposten ist jetzt folgendermaßen bestimmt: Herr von Balan geht nach München, Graf Harry von Arnim von München nach Rom.

Der neue französische Botschafter in Berlin, Hr. Benedetti, hat vor nicht langer Zeit seine Tochter durch den Tod verloren.

Lord Napier ist am 18. d. in Berlin angekommen, geht aber vorläufig nach St. Petersburg, um sich zu verabschieden, und überreicht seine Creditive nach Herrn von Bismarck's Rückkehr.

Fankreich.

Paris, 17. October. Die russischen Majestäten verlassen morgen Darmstaet mit dem ihnen vom Kaiser Napoleon zur Verfügung gestellten Expreßzug. In Straßburg erwartet sie an der Gränze General Fleury. Uebermorgen werden sie in Dijon diniren und in Lyon zu Nacht bleiben. Am Donnerstage diniren sie in Avignon und fahren über Marseille nach Toulon, von wo sie noch an demselben Tage zu Schiff in Nizza eintreffen. Die „France" fügt diesen Angaben hinzu, daß die über die Reise des Kaisers (Napoleon) nach dem Süden umlaufenden Gerüchte sich bis jetzt noch nicht bestätigt hätten und sehr wahrscheinlich bis jetzt in dieser Hinsicht noch kein Beschluß gefaßt sei. Die Gerüchte drehen sich nämlich darum, ob Napoleon in Dijon oder in Lyon, oder erst in Nizza die russischen Majestäten besuchen werde. — Der „Moniteur" zeigt den in Ville d'Avray erfolgten Tod seines Mitarbeiters Charles Reybaud an. — Wie der Abend-„Moniteur" meldet, fand gestern die Vertheilung der Diplome an die Künstler, denen die Preise von Rom zuerkannt worden sind, Statt. Die Künstler wurden zum Diner an die kaiserliche Tafel in St. Cloud eingeladen. — Der Proceß des Herrn Mirès gegen die Liquidatoren, welcher heute zur Verhandlung kommen sollte, ist auf nächste Woche vertagt worden. Dieser Speculant hat die Absicht, ein neues Bankhaus zu gründen und er hat, wie es heißt, schon ein sehr großes Local in der Rue Scribe gemiethet. — Herr Behic hat dem Kaiser eine Denkschrift über verschiedene große Arbeiten, welche er empfiehlt, zur Prüfung vorgelegt. Der Finanzminister Fould spricht sich gegen diese Arbeiten aus. — Graf Montebello, der heute sich in Marseille eingeschifft hat, auf der Rückreise nach Rom, hat Auftrag, den Heiligen Vater zu beruhigen. — Auf der Insel Haiti ist das gelbe Fieber ausgebrochen. Es wüthet besonders in Port-au-Prince. Sechs Mitglieder der dortigen Schauspielertruppe starben daran.

Der „Messager du Midi" erfährt aus Toulon, daß die afrikanische Armee auf 100,000 Mann gebracht werden soll. Das 37. Regiment in Toulon und das 23. und 45. von der Lyoner Armee haben Marschordre erhalten. Letztere Regimenter sind bereits durch andere ersetzt. Die Lyoner Blätter zeigen an, daß trotz der bedeutenden Truppenzahl, welche das im Lager von Sathonay stehende 4. Armeecorps für Mexico und Algerien bereits hat hergeben müssen, dasselbe seine drei Divisionen Infanterie, seine Cavallerie und Artillerie stets vollzählig hat und jeden Augenblick ins Feld ziehen kann. Jede Woche finden unter dem Oberbefehle des Marschalls Canrobert große combinirte Manövers aller drei Waffen-Gattungen statt.

Schweiz.

In Genf hat am 17. d. eine Nationalrathswahl stattgefunden, welcher abermals mit großen Besorgnissen entgegengesehen wurde. Friedreich, der Candidat der Independenten, erhielt 5841, Dr. Mayor, der Candidat der Radicalen, 4696 Stimmen. Es herrschte die größte Ruhe. Unter den Independenten war großer Jubel. Die radicale Partei verliert immer mehr an Terrain.

Dänemark.

Aus Kopenhagen schreibt man der „G.-C.": „Man zweifelt hier so wenig an dem unmittelbar bevorstehenden Friedensschluß, daß der Handelsstand bereits die Eventualität eines Handels- und Zollvertrags zwischen dem Zollvereine und Dänemark in sehr ernstliche Erwägung zieht. Man nimmt nämlich als ganz bestimmt an, daß die neue Regierung von Schleswig-Holstein allsbald dem Zollvereine beitreten werde, so daß die Außenzoll-Linie für das vereinsländische und das dänische Zollgebiet an die jütische Grenze verlegt werden würde. Nun sind aber die Verkehrsbeziehungen von Jütland nach dem Süden von altersher so inniger und mannichfaltiger Natur, daß die Gewalt der Umstände aufs dringendste gebieten wird, denselben alle nur irgend mögliche Erleichterung zu verschaffen. Man erwartet also den allsbaldigen Abschluß eines Handels- und Zollvertrags, in welchem Dänemark und der Zollverein sich gegenseitig die Stellung meistbegünstigter Zollverbündeten zugestehen. Schon der doch sicherlich erfolgende Ausbau des Nord-Ostsee-Canals muß es Dänemark äußerst wünschenswerth machen, daß zwischen ihm und dem neuen Nachbarstaate keine handelspolitische Absperrung erfolge.

In Kopenhagen wird gegenwärtig der Nachlaß des verstorbenen Königs Friedrich VII. öffentlich versteigert. Zur Auction der Juvelen (85 Nummern) hatten sich viele Juveliere auch aus dem Ausland eingefunden. Es wurden ganz schöne Preise erzielt. Eine Dose mit Juvelen wurde um 2400 Thlr. verkauft. Auch die Kunstsammlung (520 Nummern) findet gute Käufer. Man bedauert allgemein, daß der verstorbene König die Kunstwerke nicht dem Lande vermacht hat.

Italien.

Aus Turin, 17. Oct., wird gemeldet: Für den abgetretenen Senats-Präsidenten Sclopis ist Baron Manna ernannt; derselbe war ehemals vier Jahre lang Minister-Präsident. Sclopis ist beleidigt, weil er ohne Mittheilung über die Verhandlungen mit Frankreich blieb. Sella will anstatt einer Anleihe den Verkauf der Eisenbahnen an Rothschild, Verkauf der Domänen an den franco-italienischen Mobiliar-Credit und Ersparungen im Armeebudget.

Die Entlassung des Präfecten von Neapel, Marchese d'Afflitto, wurde angenommen.

Rußland.

Dem „Russ. Inv." zufolge sind auf Grund der am 6. August allerhöchst bestätigten Organisation der Militär-Bezirk-Verwaltungen organisirt worden und haben ihre Thätigkeiten begonnen: Der Stab des Rigaer Kriegsbezirkes am 21. August; die Artillerie-Verwaltung des Petersburger Kriegsbezirkes am 28. August und die Verwaltung der örtlichen Truppen des Petersburger Kriegsbezirkes am 1. September.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 11. Oct., wird der „Presse" geschrieben: Ein eben erlassenes Circulare des Minister-Präsidenten macht großes Aufsehen; es wirft ein gutes Stück des Ruralgesetzes über den Haufen. Das Ruralgesetz verfügte nämlich als Grund-Axiom, daß jeder Bauer so und so viel Grund und Boden in's Eigenthum erhalten müsse, und sicherte noch überdies dieses Eigenthum dadurch, daß es den Bauern durch volle dreißig Jahre das Verfügungsrecht hierüber vollständig entzieht. Das erwähnte Circular aber derogirt dieses Axiom, daß jeder Bauer Grundeigenthum erhalten müsse, indem es den Bauern, welche ihr Grundeigenthum auf einem entlegenen Theile des Gutes, oder wo die zur Vertheilung an die Bauern bestimmten zwei Drittheile des Gutes nicht ausreichen, auf den Staatsdomänen zu erhalten hätten, freistellt, ihre gegenwärtige Hütte oder Ansiedlung zu behalten, und auf das ihnen durch das Ruralgesetz obligatorisch für dreißig Jahre zugesicherte Grundeigenthum zu verzichten. Das ist ein Hinterpförtchen, welches die Gutsherren wohl ausnützen werden.

Türkei.

Der „Independance" wird aus Constantinopel geschrieben, daß auf Candia eine revolutionäre Bewegung herrsche, angeregt durch die Predigten eines durch die ganze Türkei verzweigten großen Geheimbundes zur Wiederherstellung des großen Ostreiches.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 20. October.

* Ein gelungenes Extempore, welches in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, hat gestern ein Schauspieler geliefert. Für eine ganz gerechte Kritik hat er sich dadurch gerächt, daß er auf der Bühne das betreffende Blatt zerriß, mit den Worten: „Reiß'st du mich, reiß' ich dich! Der Witz ist gut; aber unglücklicherweise hat er vergessen, woraus das Papier gemacht wird und welch' für ihn unliebsame Deutung es zuläßt, wenn er, um Vergeltung zu üben,— Papier reißt. Also vorsichtiger in Zukunft!

* Aus Wieliczka wird das gestern erfolgte Ableben des galizischen Landtags-Abgeordneten und Reichsraths-Mitglieds Dr. Nikodem Bętkowski gemeldet. Er starb im 51. Lebensjahr.

* Wie es heißt, werden in nächster Zeit im hiesigen polnischen Theater außer H. Joh. Królikowski noch andere Notabilitäten aus Warschau, die Prima-Donna Fr. Rivoli und der Tenor H. Dobrski, auf ihrer Durchreise nach dem Ausland, gastiren. Man spricht auch von der Ankunft H. Davison's, der in Krakau nahe Anverwandte hat und jetzt in Amsterdam gastirt. Wir geben diese Nachricht jedoch nur als Gerücht.

* Aus einem vierspaltigen Brief des „Czas" vom Dniester, der ausführlich die Anschauungen darlegt, welche in ihm die erwähnte Nachricht der „Gaz. Lwowska" über die Gründung eines griechisch-katholischen Lehrer-Seminars erweckte, notiren wir folgenden Satz: „Schwer versündigt sich, wer ehe er in unserer Jugend (jungen Leuten) christliche Gefühle weckt und befestigt, andere erregt, seien es auch selbst nationale, zumal auf eine Weise, wie sie der Moment siedender politischer Leidenschaften darbietet. Unsere Kinder müssen erst wissen, was Gott und zwar der christliche Gott von ihnen erheischt, jene Quelle unendlicher Liebe, und dann erst, was sie der Nation schuldig, zu der sie gehören, ob polnisch oder ruthenisch."

* Bekanntlich gingen zur Zeit des Polenreiches die ruthenischen Domkapitel ein und der Basilianerorden nahm zu jener Zeit die Oberleitung der Diöcesen in die Hand, indem nur Basilianer zu ruthenischen Bischöfen geweiht wurden. Später stellten die Bischöfe Winnicki und Szeptycki die Kapitel in Przemyśl und Lemberg wieder her, worüber Streitigkeiten entstanden. Inzwischen kam Galizien unter die österreichische Regierung, welche sehr viel für die Hebung des ruth. Klerus that und auch die beiden Kapitel bestätigte. Es fehlte nur noch die Bestätigung des römischen Stuhles, die für die Stellung und Wirksamkeit des Domkapitels ein dringendes Bedürfniß war, bezüglich dessen sich Cardinal Lewicki bereits an den römischen Stuhl wandte. Unterm 12. Juli 1864 langte nun wirklich das Bestätigungsschreiben der ruthenischen Domkapitel in Lemberg und Przemyśl von Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. herab. Die feierliche Publicirung desselben erfolgte in der Lemberger gr. k. Metropolitan-Kirche am 13. Oct., an welchem diese Kirche ihr zweites Titularfest „Maria Hilf" unter großem Concurse der gr. k. Glaubensgenossen begeht.

* In ihrem Handelsbericht meldet die „Gaz. Lwowska" von dem ungemeinem Aufschwung, den der Handel mit Eiern hier nimmt. Aus Tarnów und Rzeszów gehen solche nach Wien, Prag, Brünn, Pilsno, Breslau, Berlin, Warschau und Stettin. Die aus Tarnów gesendeten Transporte berechnet man auf 300 Centner wöchentlich!

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Herr Tonello in Triest hatte kürzlich bei der Creditanstalt in Wien behufs Ausdehnung seines Geschäftsbetriebs um ein Capital von einer halben Million angesucht und seine Werften, sowie die drei großen Schiffe „Marco Polo", „Maria Theresia" und „Rudolf von Habsburg" (gerichtlich auf 3 Millionen geschätzt) als Sicherheit geboten. Die Creditanstalt ist jedoch, wie die „Triester Zeitung" meldet, auf das Gesuch nicht eingegangen; dafür hat nun ein Triester Haus dem Herrn Tonello einen sehr hohen Betrag zur Verfügung gestellt.

— Nach in London verbreiteten Gerüchten soll die Aufnahme von zwei neuen russischen Anlehen im Werke sein und zwar eines kleinen im Auslande, bestimmt, die Mittel zur Deckung der Zinsen der ausländischen Schuld aufzubringen, und eines anderen in bedeutendem Betrage in Rußland selbst, dessen Ergebniß zum Eisenbahnbau verwendet werden soll.

— Der „Dzien. Warsz." veröffentlicht den Ausweis der Einnahmen auf den Eisenbahnen im September d. J., dem wir entnehmen, daß auf der Warschau-Wiener Bahn die Einnahmen von Personen und Waaren im vorigen Jahr 107.195 SR. 13 Kop., in demselben Monate heuer die Einnahmen 136.650 SR. 52 Kop. betragen haben. Auf der Warschau-Bromberger Bahn betrugen die Einnahmen im September 1863 zusammen 30.543 SR. 13 Kop. und in demselben Monat 1864 29.294 SR. 23 Kop.

Berlin, 18. October. Freiw. Anlehen 101. — 5% Met. 59½. — Wien 85⅛. — 1860er-Lose 79⅛. — Nat.-Anl. 67½. — Staatsb. 115. — Credit-Actien 76¾ — Credit-Lose —. Böhm. Westbahn 60. — 1864er Lose 48¼. — 1864er Silber-Anl. 74⅝. — Galiz. 101¾.

Haltung fest, österr. Effecten mäßig belebt und fest.

Frankfurt, 18. October. 5perc. Met. 57¼. — Anlehen vom Jahre 1859 76⅜. — Wien 100. — Bankactien 778. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anlehen 65. — Credit-Actien 178. — 1860er Lose 78⅝. -- 1864er Lose 84⅛. — Staatsbahn fehlt. — 1864er Silber-Anlehen 74¼.

Hamburg, 18. October. Credit-Actien 75. — Nat.-Anl. 66. — 1860er Lose feht. — 1864er Lose fehlt. — Wien 90.25.

Paris, 18. October. Schlußcurse: 3perc. Rente 65.10. — 4½perc. 91.90. — Staatsbahn 432. — Credit Mobilier 881. — Lomb. 516. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 65.80. — Consols mit 88⅞ gemeldet.

Auf schlechte financielle Nachrichten aus Spanien matt.

London, 18. October. Schlußconsols 88¾. — Lomb. Eisenb.-Act. 20¼. — Silber —. -- Wien 12.20. — Türk. Consols 49¼.

Wien, 19. October, Abends. [Czas.] Nordbahn 1892. — Credit-Actien 178.70. — 1860er Lose 92.30. — 1864er Lose 84.30.

Paris, 19. October. 3% Rente bei Schluß 64.65.

Breslau, 19. October. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. österreichischer Währung außer Agio: Weißer Weizen (alter) 63—74, (neuer) 59—65; gelber (alter) 60—68, (neuer) 56—61. Roggen 41—45. Gerste (alte) 39—42, (neue) 32—35. Hafer 23—32. Erbsen 52—64. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 180—220. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 170—208. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 150—182. -- Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 10—16 Thlr. Weiße von 12—20½ Thaler.

Andrychów, 12. October. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.60 — Roggen 2.70 — Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 5.—, weiches 4.— — Futterklee 1.10 — Ein Centner Heu 1.— — Stroh —.80.

Lemberg, 18. October. Holländer Dukaten 5.44 Geld, 5.49 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.47 Geld, 5.52 W. — Russischer halber Imperial 9.48 G., 9.62 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.80 G., 1.82 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.46 G., 1.48 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.73 G., 1.75 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.08 G., 73.83 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.73 G., 77.49 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.35 G., 74.17 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.— G. 78.75 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 235.— G. 237.67 W.

Krakauer Cours am 19. October. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 119 verl., 116 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 100 verlangt, 99 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 456 verl., 448 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 149 verl., 147 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 176 verl., 174 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 86½ verl., 85½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116½ verl., 115½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.56 verl., 5.46 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Napoleond'ors fl. 9.45 verl., fl. 9.30 bez. — Russische Imperials fl. 9.65 verl., fl. 9.50 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 75.— verl., 74.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 78.50 verl., 77.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76.50 verl. 75.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 239 verl., 236 bezahlt.

Krakau, 18. October. Wegen der Feldarbeiten keine Zufuhr zur Gränze. Kaum können früher bestellte Lieferungen aus gleichem Grunde und weil jetzt schwer Gespann zu dingen, alle dorthin geschafft werden und die eigenen Dominial-Gespanne reichen bei den veränderten Verhältnissen nicht aus. Die Kaufleute schließen deshalb keine Ablieferungs-Contracte auf nahe Termine, da sie nicht sicher, daß diese andererseits eingehalten werden. Hier gab es etliche preußische Kaufleute, die besser zahlten als vergangene Woche, zumal kleine Partien Weizen, bez. transito 31, 32-33 flp. für 172 Wien. Pfd. Auch Roggen im Export nach Preußen hätte höhere Preise erzielt, aber die Zufuhren waren erschöpft. Ebenso Verkauf loco, auch hier wie auf der Gränze kamen aus dem Königreich nicht hinreichende Quantitäten Getreide. Für Locobedarf kleine Partien galiz. Roggens bez. 4.79—4.80 fl. Etwas weißer Weizen aus der Umgegend 7—7.50 fl. Handelsverkehr im Allgemeinen flau aus Mangel an Waare.

Neueste Nachrichten.

In Folge der Aufforderung der „Presse", die polnischen Blätter möchten eine Antwort geben auf die von der „France" angeregte Frage, ob die westgalizischen Abgeordneten in den Reichsrath kommen werden oder nicht, findet der „Czas" sich bemüssigt, seine Stimme zu erheben. Er antwortet aber als Pythia, wohlweislich dunkel. Dies die ganzen Worte: Wir erinnern daran, daß wir vor drei Monaten angefangen hatten, den Umstand des Antheils unserer Abgeordneten im Reichsrath zu erörtern — allein wir haben es bei Einem Artikel bewenden lassen.

Die „N. Pr. Ztg." vom 19. d. Abends meldet in einer Brüsseler Correspondenz, daß Kaiser Napoleon von neuem die Idee einer ialienischen Conföderation aufgenommen haben soll, in welcher der Papst, zugleich Präsidirender der ganzen Conföderation, mit dem Kirchenstaat den einen, Victor Emanuel als König von Nord- und Mittel-Italien, den anderen und Süditalien mit einer muthmaßlich sardinischen Secundogenitur den dritten Theil zu bilden hätte.

Die Pariser Börse beunruhigten gestern verschiedene Börsengerüchte.

Wie Madrider Berichte vom 16. d. melden, wurde das Rundschreiben Gonzalez Bravo von den dortigen Journalen gut aufgenommen. Der „Iberia" zufolge sind 500 Arbeiter aus dem Arsenal von Carraca entlassen worden.

Aus Kopenhagen, 16. d., wird telegraphirt: Der Prinz und die Prinzessin von Wales befinden sich noch immer in Fredensborg. Sie werden vermuthlich am Mittwoch abreisen."

Der gemeldete Sieg der Truppen des Bey von Tunis stellt sich nach den Nachrichten des marseiller Semaphore als eine vollkommene Niederlage eben derselben Truppen dar. Der General Zeruch wäre geflohen, sein Corps geschlagen, sein Lager zerstört und neun Kanonen den Insurgenten in die Hände gefallen.

Die Nachrichten der „Indep." aus Candia sind übertrieben; es handelte sich dort nur um die Ueberreichung einiger, die Handels-Interessen betreffenden Bittschriften der Rajahs auf der Insel an den Gouverneur Ismael Pascha; die Ruhe war gar nicht gestört worden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Oct. Der „Siècle" eifert gegen die eventuelle Abtretung des Fürstenthums Liechtenstein an Oesterreich. (!) Napoleon wird mit dem Caren in Nizza, wo dieser acht Tage bleibt, eine Besprechung haben. Der Prozeß Mirès wurde vertagt. Mirès beabsichtigt ein neues Bankhaus zu gründen.

Newyork, 8. Oct. Es haben neue unentschiedene Kämpfe am nördlichen Ufer des Jamesflusses stattgefunden. Die Unionisten sind bei Saltville in West-Virginien geschlagen und werden verfolgt. Die im Rücken Shermans operirenden Conföderirten sind geschlagen. — Nach einem Gerücht hat sich Miramon, unterstützt durch die Erzbischöfe, gegen den Kaiser Maximilian erklärt.

Die in Triest am 18. October eingetroffene Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Calcutta, 23., Bombay, 28. September. Aus Cabul wird unter dem 5. September gemeldet, der Emir habe verrätherischer Weise seinen ältesten Bruder und dessen Sohn gefangennehmen und deren Eigenthum plündern lassen. — General Showers übernimmt den Befehl über die gegen Bhutan bestimmte Streitmacht. — Feroze Shah, Sohn des Exkönigs von Delhi, ist wieder aufgetaucht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

und mehrere Schiffer stürzten in ihren Barken zu Boden, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Ein Kahnführer, welcher sich zur Zeit der Explosion gerade auf der Landungsbrücke bei Erith befand, erzählt, daß er zuerst einen großen Lichtstrahl zwischen dem Ufer und dem Wasser der Themse wahrnahm, worauf sofort die zweite, weit furchtbarere, und die dritte Explosion folgten, was die Annahme bestätigt, daß die erste Explosion auf den Barken, aus denen Pulver ausgeladen wurde, stattfand.

** Professor Schleiden, der bekannte Botaniker, der vor einiger Zeit Jena verließ, um einem Ruf an die Universität Dorpat zu folgen, ist jetzt auf sein Ansuchen verabschiedet worden. Wie man vernimmt, soll Schleiden's naturwissenschaftlicher Standpunct in den kirchlichen Kreisen der Ostseeprovinzen mancherlei Bedenken erregt haben.

** (Zeitungsstyl zwischen England und Irland.) Die Störung eines großartig arrangirten Faustkampfes Englischer Boxer, der in Dublin stattfinden sollte, hat die englischen Sportsmen, die sich auf etwas „Apartes" Rechnung gemacht hatten, empört, und ihre Organe geben dieser Empörung in mehr als gewöhnlicher Sprache Ausdruck. Eines derselben schreibt: „Die Häuser in Sackville-Street (der schönsten Straße Dublins) mit ein oder zwei Ausnahmen, sind wahre Rabennester gegen die Gebäude einer englischen Provinzialstadt zweiten Ranges. Und die Bevölkerung! Der vierte Mensch ist ein miserabler, schmutziger, fast nackter Bettler, der sich wie ein halbverhungerter räudiger Köter an den Häusern vorbei drückt." Welche Aufnahme diese plötzlich entstandene Hibernophagie bei den lebhaften Söhnen Erins findet, kann man sich leicht vorstellen; Repressalien fehlen natürlich nicht. So zieht jetzt die jüngste Nummer des Dubliner Blattes „the Nation" gegen die zur beabsichtigten Boxerei nach Irland herübergekommenen Englischen Sporting-Gentlemen als gegen einen Haufen widerwärtiger Schurken, Taschendiebe, Gauner und Eisenfresser zu Felde, die von England in der Hoffnung auf eine goldene Ernte unter den grünen Jungen, die sich um die Preiskämpfer drängen würden, nach Dublin gekommen seien." (Recht freundlich — gegenseitig!)

Amtsblatt.

N. 25904. **Kundmachung** (1064. 4)

Aus Anlaß der in Ungarn und Galizien sich weiter verbreitenden und auch in Schlesien im Oderberger und Skotschauer Bezirke ausgebrochenen Rinderpest findet die k. k. schles. Landesregierung zum Schutze des Landes gegen eine weitere Verschleppung der Seuche sich veranlaßt, auch den Eintrieb von Schafen aus Galizien und Ungarn nach Schlesien bis auf Weiteres einzustellen.

Selbstverständlich bleibt das Verbot bezüglich des Hornvieheintriebes, und der Einfuhr von rohen Hornviehprodukten aus Ungarn und Galizien nach Schlesien in voller Wirksamkeit.

Diese Mittheilung vom 2. d. Mts. wird im Interesse des Viehhandels zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 10. October 1864.

Nr. 2742. **Kundmachung.** (1068. 3)

Am 31. October 1864 um 10 Uhr Vormittags wird im Amtslocale der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction Breite Gasse Nr. 145 ehemals gräflich Wielopolskisches Palais im 1. Stock die dreizehnte Verloosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau und des westlichen Verwaltungsgebietes Galiziens öffentlich vorgenommen werden.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, 15. October 1864.

N. 12243. **Edykt.** (1066. 3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mieczysława Paszkowskiego, że przeciw niemu p. Alojzy Schwarz o zapłacenie sumy 124 złr. 70 kr. w. a. pod dn. 10 Grudnia 1863, L. 15065 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu został termin do rozprawy na dzień 12 Grudnia 1864 godz. 10 zrana wyznaczony.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Mieczysława Paszkowskiego wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata p. Dra. Rydzowskiego, z zastępstwem p. Adw. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém ces. król. Sądowi delegowanemu miejskiemu doniósł — w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 9 Października 1864.

N. 1933. **Edict.** (1069. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Dombrowa wird hiemit bekannt gemacht, daß über neuerliches Ansuchen der Anna Reich, Anna Ocka und Karolina Bittner, im Wege der Reassumirung der fruchtlos verstrichenen z. Z. 671 ex 1857 auf den 21 October 1857 ausgeschrieben gewesenen dritten Termins zur executiven Veräußerung der Realitäten Nr. 19 und 108 pto. von Joel Kamm schuldigen 319 fl. ö. W. s. N. G. zu gleichem Zwecke und unter den nämlichen hiergerichts einzusehenden Bedingungen, ein neuer Termin auf den 3. November 1864 hiergerichts bestimmt, und hiezu Kauflustige eingeladen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Dombrowa 3. October 1864.

N. 12237. **Edykt.** (1065. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski jako Sąd handlowy niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Chiel Weissenfeld przeciw p. Wacławowi Toczyskiemu względem zapłacenia sumy wekslowéj 650 złr. w. a. z przyn. — dnia 14. Września 1864 do l. 12237 skargę wniósł, i o pomoc sądową prosił, w skutek czego nakaz zapłaty dnia 22 Września 1864 do l. 12237 wydanym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego p. Wacława Toczyskiego jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata p. Dr. Stojałowskiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Bandrowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 22 Września 1864.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	3	75	4	—	3	42	3	50
„ Saat-Weizen	—	—	3	50	—	—	—	—
„ Roggen	2	40	2	45	2	35	2	37½
„ Gerste	2	40	2	55	2	25	2	30
„ Hafer	1	35	1	50	—	—	1	25
„ Erbsen	—	—	3	25	—	—	3	—
„ Hirsegrütze	5	25	5	50	—	—	5	—
„ Fisolen	4	—	4	20	3	50	3	75
„ Buchweizen	—	—	2	50	—	—	2	25
„ Hirse	—	—	3	25	—	—	3	—
„ Linsen	—	—	7	75	7	—	7	50
„ Kukurutz	—	—	3	50	—	—	3	25
„ Kartoffeln	—	—	1	50	—	—	1	45
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	25	—	—	1	12½
„ Stroh	—	—	—	80	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	20	—	22	—	17	—	18
„ mageres „	—	18	—	20	—	14	—	16
„ Lungenfleisch	—	30	—	35	—	—	—	27½
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	25	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	1	66	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine)	—	—	3	25	—	—	3	—
1 Pfund Schweinefleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kalbfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Salz	—	—	—	9	—	—	—	—
„ Speck	—	—	—	40	—	—	—	36
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	20	—	—	1	10
Gerstengrütze 1/8 Metzen	—	45	—	50	—	35	—	40
Częstochauer dtto.	1	15	1	20	—	—	1	12
Weizen dtto.	—	—	—	90	—	—	—	85
Perl dtto.	—	85	1	05	—	—	—	75
Buchweizen dtto.	—	—	—	95	—	—	—	90
Geriebene dtto.	—	—	—	65	—	—	—	60
Graupe dtto.	—	—	—	65	—	—	—	—
Hirsengrütze dtto.	—	70	—	75	—	—	—	65
Mehl aus fein. dtto.	—	55	—	60	—	40	—	50
1 Schock Häupterkraut	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ weiches „	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 11. October 1864.

Deleg. Bürger Jan Cymbler. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

N. 10958. # Ankündigung. (1071. 3)

Im Zwecke der Sicherstellung der Militär-Verpflegsbedürfnisse in der Station Tarnow, Bochnia und Sandec auf die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember, resp. bis zur neuen Heufütterung 1865 wird in der Tarnower k. k. Militär-Verpflegs-Magazinskanzlei

am 8. November 1864 Vormittags 10 Uhr

eine Subarrendirungs-Behandlung im Offertwege abgehalten werden.

Die wesentlichsten Bedingnisse können bei den k. k. Bezirksämtern eingesehen werden.

Die mit einem 10% Vadium belegten Offerte müssen am Behandlungstage bis längstens 10 Uhr Vormittags überreicht werden.

Das Erforderniß besteht

Für die Station	täglich: Brod	Hafer	Heu à 8 Pfund	Streustroh à 3 Pfund	1/3 jährig: Bettenstroh à 12 Pfund	monatlich, im Winter: hartes Brennholz	Brennöhl	Talg	im Sommer die Hälfte: Unschlittkerzen	Stearinkerzen	Durchmärsche 5 tägig: Portionen	Artikel	Wie oft im Monate	für die Zeit: vom	bis
	Portionen				Bund	Klft.	Maß	Pfund							
Tarnów	1083	231	231	231	2991	47	70	24	4	4	200	Brot Hafer u. Heu à 8 Pf.	6 mal detto	1ten Jänner 1865	Ende Dezember 1865 resp. bis zur neuen Heuernte
Bochnia	474	209	209	209	2124	28	28	10	3	—	200				
Sandec	216	4	4	4	1200	—	30	16	—	4	—				

Tarnow, 9. October 1864.

Z. 18154. **Edict.** (1073. 2-3)

Das k. k. Landesgericht in Krakau macht bekannt: es habe unterm 21. September 1864, Z. 18154, Sal. Dembitzer angezeigt, daß der vom Isr. Rosenthal auf N. Steinberg in Krakau gezogene, an Ordre des Sal. Dembitzer in Krakau zu zahlende, vom N. Steinberg acceptirte und von Sal. Dembitzer behufs der weiteren Vergebung an die Filial-Escompto-Bank in Krakau in bianco girirte Prima-Wechsel ddto. Krakau 16. August 1864, über den drei Monate nach dato zu zahlenden Betrag von 2000 fl. ö. W. abhanden gekommen sei — und habe um Einleitung des Amortisirungs-Verfahrens gebeten.

Der Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben binnen 45 Tagen vom 17. November 1864 an gerechnet, dem k. k. Landesgerichte vorzulegen, widrigens dieser Wechsel für amortisirt erklärt werden wird.

Vom k. k. Landesgerichte.

Krakau, 26. September 1864.

Edykt.

Ces. król. Sąd kraj. w Krakowie wiadomo czyni, iż według podania p. Sal. Dembitzera z dnia 21 Września 1864, l. 18154, Primaweksel ddto Kraków 16 Sierpnia 1864 przez Isr. Rosenthala na imię N. Steinberga w Krakowie trasowany, na rzecz Sal. Dembitzera w Krakowie płatny, przez N. Steinberga akceptowany. przez Sal. Dembitzera w celu dalszego żyrowania na filialny bank eskomtowy w Krakowie in banco żyrowany, na sumę 2000 złr. w. a. opiewający, w trzy miesiące a dato płatny, zaginął — w skutek czego o wprowadzenie postępowania amortyzacyjnego upraszał.

Ces. kr. Sąd krajowy wzywa zatém dzierżyciela tegoż wekslu, aby w przeciągu 45 dni, rachując od dnia 17 Listopada 1864 c. k. Sądowi krajowemu przedłożył, w razie bowiem przeciwnym weksel ten za umorzony uznanym będzie.

Z c. k. Sądu krajowego.

Kraków, 26 Września 1864.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tage: von	bis
19	2	329'" 52	+11 9	63	Süd schwach	heiter		−3°2	+12 4
	10	28 95	4,8	100	Nord-Ost still	heiter			
20	6	27 37	4 8	89	Nord schwach	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 18. October.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.20	66.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	78.40	78.60
vom April — October	78.40	78.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.80	69.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.40	62.60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.—	152.50
„ 1854 für 100 fl.	87.50	88.—
„ 1860 für 100 fl.	94.60	94.80
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	84.20	84.40
„ „ „ „ zu 50 fl.	84.20	84.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73 70
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.25	70.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.—	69.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.75	69.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öste. W.	178 90	179.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	603.—	605.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1888.	1890.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	201.25	201.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	136.—	136.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.—	120.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	238.—	240.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	236 75	237.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	360.—	368.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	159.50	160.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.40	93.70
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.—	89.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	75.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	125.50	125.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	83.50	84.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	103.50	104.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	47.—	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.—	24.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. „	24. —	24.50
Clary zu 40 fl. „	24. —	24.50
St. Genois zu 40 fl. „	24.25	24.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.25	18 75
Waldstein zu 20 fl. „	16.25	16.75
Keglevich zu 10 fl. „	12.75	13.25
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.—	11.20

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5½%	98.30	98.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5½%	98.50	98.60
Hamburg, für 100 M. B. 5%	87.40	87 60
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	116.50	116.60
Paris, für 100 Francs 8%	46.10	46.15

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	53	5	54
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	53	5	54
Krone	—	—	—	—	16	10	16	15
20 Francstücke	9	37½	—	—	9	38	9	39
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	57	9	60
Silber	—	—	—	—	116	—	116	25

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**